

Prof. Dr. Reimund Schwarze

Podiumsdiskussion, 19. November 2010

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Wunsch und Wirklichkeit. Der anhaltende Siegeszug fossiler Brennstoffe

Die Frage, welche Energie wir uns leisten können, kann sinnvoll nur in einer globalen Sicht beantwortet werden, denn einseitige, nationale, selbst europäische Strategien in der Energie- und Klimapolitik laufen leer. Sie haben praktisch keine Effekte auf die globalen Energiemärkte und die weltweiten Treibhausgasemissionen.

Im Weltenergieverbrauch zeigt sich das folgende Bild: Nach dem historisch einmaligen Einbruch im Weltenergieverbrauch in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 steigen die Verbrauchsmengen aktuell wieder stark an, so dass eine Rückkehr zum Trend des stetigen Wachstums des Weltenergieverbrauchs zu erwarten ist. Dieser Trend wird bis zur Mitte des Jahrtausends anhalten. Die größten Zuwächse erfolgen dabei in den Entwicklungs- und insbesondere in den Schwellenländern wie Indien und China. In Verbindung mit den stark wachsenden "Tigerstaaten" in Südostasien verschiebt sich das Verbrauchszentrum für Energie damit nach Asien. Fossile Brennstoffe bleiben die Hauptquelle von Energie in der Welt. Besonders die Kohle bleibt auf einem Wachstumspfad. Weltweit entstehen fortlaufend neue Kraftwerkskapazitäten, weit mehr als in der "alten Welt" überhaupt an Bestand aufgegeben werden könnte, denn der Strombedarf dieser Welt ist längst nicht gedeckt. Noch immer leben 1,5 Milliarden Menschen auf dieser Erde ganz ohne Strom. Allein der wachsende Anteil erneuerbarer Energien im Weltenergiemix lässt eine Hoffnung, dass Fortschritte im Klimaschutz möglich sind.

Die wichtigsten Industrie- *und* Entwicklungsländer haben sich in Kopenhagen im letzten Jahr freiwillig verpflichtet, Ihre Treibhausgasemissionen substantziell um ca. 14 – 18 % gegenüber 1990 zu reduzieren. Auch wenn die Versprechungen weit hinter der Marke von mindestens 25 % zurück bleiben, die aus klimawissenschaftlicher Sicht für nötig gehalten wird, so stellt die Übereinkunft von Kopenhagen doch einen wichtigen Schritt zu einer neuen globalen Architektur der Klimapolitik dar. Aber reichen die Versprechungen von Kopenhagen, um den Klimawandel in vertretbaren Grenzen zu halten? Und welche Anpassungsstrategien sind weltweit unter den damit verbundenen Klimaszenarien möglich? Bieten die Klimaverhandlungen in Cancun/Mexiko im Dezember dieses Jahres eine Chance, zu weiteren Schritten der Begrenzung des weltweiten Treibhausgasausstoßes zu kommen? Und was geschieht mit dem Prozess der internationalen Klimaverhandlungen und vor allem dem internationalen und europäischen Emissionshandel, wenn auch in diesem Jahr kein Durchbruch bei der Fortschreibung des Kyoto-Protokolls erreicht wird? Derzeit wird mit Unterstützung des Helmholtzzentrums für Umweltforschung in Leipzig (UFZ) eine nationale Klimaagentur (CSC) in Hamburg aufgebaut.